

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 13 (1987)
Heft: 9

Artikel: Der blinde Fleck
Autor: Grossenbacher, Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4) **Für Gleichberechtigung oder gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur.**

Der Kaptialismus, erklärte M. Madörin, hätte ohne Ausbeutung der Frauen und der 3. Welt gar nicht entstehen können. 15% der Weltbevölkerung profitiere davon. Wenn nun die privilegierten Frauen in den Industrieländern gleichberechtigt seien, habe sich doch nicht viel geändert.

Die Probleme der unsinnigen Zerstörung unserer Umwelt sind damit auch nicht gelöst.

Die Frauenbewegung muss sich in allen Fragen eigenständig einmischen und kollektiv als Frauen handeln. Nur Frauen verteidigen die Interessen von Frauen. Deshalb müssen eigene Fragestellungen aufgeworfen, eigene Gesichtspunkte eingebracht werden. Die Interessen der Frauen sind nicht für alle Frauen die selben. Auch die Vorstellungen über gesellschaftliche Zusammenhänge und Machtmechanismen sind nicht die gleichen. Wichtig wäre, dass Frauen mal ihre Unterschiede zueinander definieren, nicht die Unterschiede zu den Männern.

Nach der Theoriedebatte vom Samstag und einem gutbesuchten Fest wurde am Sonntag in verschiedenen Workshops hart gearbeitet.

AG „Presse“: Hier wurde eine Kontaktadressen-Liste mit Journalistinnen aus den öffentlichen Medien (von TV bis Tagespresse) zusammengestellt. Diese Liste kann beim Ofra-Sekretariat Schweiz bestellt werden.

Weitere AGs: „Strassenaktionen“ (spontane Strassenaktion in Fribourg); „Sprache“ (Werbung / Gesetzestexte / Kriegssprache); „Parlamentarismus“ (Erwartungen / Illusionen etc.).

Am Schluss bildete sich eine Arbeitsgruppe zum Thema „Situationen / Strategien / Analysen“, die beabsichtigt, die Ofra-Realitäten etwas näher zu analysieren.

Mit einigen „zusammenfassenden Strategieüberlegungen“, in denen Silvia Grossenbacher die beiden Strategien (egalitär / dualistisch) an Beispielen konkretisierte, fand der OFRA-Kongress seinen Abschluss.

Yolanda Cadalbert-Schmid

Postkartenserie der Ofra-Schweiz

Mittels einer Postkartenserie, welche in der ersten Auflage vier Frauen vorstellt, sollen Frauen aus ihrer Geschichtslosigkeit herausgeholt werden. Anny Klawe Morf, Clara Thalmann-Ensner, Emma Graf und Meta von Salis-Marschlins machen den Anfang. Sie sind als handliche Notiz- oder Verschick-Karten im C6-Format (Viererserie für Fr. 3.—) ab sofort bei jeder Ofra-Sektion oder auf dem nationalen Ofra-Sekretariat, Lindenberg 23, 4058 Basel, zu beziehen.



Der blinde Fleck

Referat von Silvia Grossenbacher

Die Wurzel aller Übel – in Bezug auf die Situation der Frauen in unserer Gesellschaft – ist

- a) die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern, die den Mann zum Ernährer und die Frau zum marginalisierten Anhängsel eines Ernährers stempelt,
- b) die Geringschätzung des den Frauen zugeordneten Arbeitsbereiches, die Geringschätzung weiblicher Arbeit, Fähigkeiten, Leistungen.

Ein umfassendes Emanzipationskonzept, eine umfassende Emanzipationsstrategie müsste demnach zwei Zielrichtungen verfolgen:

- a) die Aufhebung der Arbeitsteilung, die Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens,
- b) die Gleichwertung weiblicher und männlicher Arbeitsbereiche und Leistungen.

Beide Ansatzpunkte müssen gleichzeitig bearbeitet werden, wenn nicht aus Veränderungen neuerliche Diskrimi-

nierungen erwachsen sollen.

Wie aus dem Artikel von Cornelia Klinger, der hier am Kongress ausführlich diskutiert wurde, hervorgeht, haben die von ihr analysierten Konzepte der Frauenbewegung – egalitäres Emanzipationskonzept und dualistisches Emanzipationskonzept – beide einen „blinden Fleck“.

Während das egalitäre Konzept die Aufhebung der Arbeitsteilung anstrebt, dabei aber das Wertsystem unangetastet lässt, rüttelt das dualistische Konzept wohl am Wertgefüge, lässt aber die Arbeitsteilung unberührt.

Diese „blinden Flecken“ bergen Gefahren in sich, die dazu führen können, dass Forderungen von Frauen zwar aufgenommen, gleichzeitig aber instrumentalisiert und zu nachgerade frauenfeindlichen Zwecken missbraucht werden.

Im Namen der Gleichstellung wollen bürgerliche Kräfte zwecks Kosteneinsparungen das AHV-Rentenalter der Frauen heraufsetzen.

Im Namen des Dualismus wollen bür-

gerliche Kräfte zwecks Kosteneinsparungen soziale Aufgaben (Kinderbetreuung, Krankenpflege, Altenbetreuung) in die Familie und damit an die Frauen zurückgeben.

Skylla und Charybdis

Das egalitäre Konzept läuft Gefahr, unter Gleichstellung der Geschlechter die bloße Angleichung der Frauen an ein männliches Prinzip, männliche Rollennormen, männliche Arbeits- und Funktionsweisen, männliche Wertvorstellungen zu verstehen und damit einerseits den dualen Lebenszusammenhang vieler Frauen auszuklammern und andererseits ein Wertmuster zu übernehmen, das lebensfeindlich und zerstörerisch ist.

Das dualistische Konzept dagegen läuft Gefahr, aus der Anerkennung eben jenes dualistischen Lebenszusammenhangs vieler Frauen eine Zementierung der einschränkenden Arbeitsteilung und Geschlechterrollennormen zu machen, die spezifisch weiblichen Möglichkeiten zur Verhaltensnorm für alle Frauen zu erheben.

Die Lösung liegt in der Synthese

Gegen diese Gefahren bleibt nur eine Lösung: die Zusammenfassung beider Konzeptionen, die Synthese beider Strategien.

Die Voraussetzungen dafür sind:

- eine umfassende Sichtweise: die Unterschiede der verschiedenen Lebenswahlen von Frauen einbeziehen, Frauen nicht unter ihr Geschlecht subsumieren, sondern ihre individuelle Lebenssituation berücksichtigen.
- Entwickeln eines feministischen Standpunktes zu allen Fragen des gesellschaftlichen Lebens, zu allen Themen des politischen Spektrums.

Abzielen muss diese Synthese-Strategie auf die Schaffung von Chancengleichheit, die Öffnung aller Lebensmöglichkeiten für beide Geschlechter, die Schaffung der strukturellen Voraussetzungen einer echten Wahlfreiheit für alle Lebensformen, das Aufbrechen der Rollennormen.

Kurz: Ziel ist die egalitäre Verteilung der gesellschaftlich notwendigen Arbeit auf beide Geschlechter unter Wahrung gleicher Voraussetzungen, gleicher Zugangschancen und unter Wahrung der Entscheidungsfreiheit.

Gleichzeitig muss eine Veränderung des gesellschaftlichen Wertsystems im Sinne einer Aufwertung des „weiblichen Prinzips“ stattfinden. Dazu ein paar Gegenüberstellungen:

Wir wollen mehr

- *Ganzheitlichkeit* statt Abspaltung und Ausdifferenzierung,
- *Wertschätzung der Lebensproduktion* statt Güterproduktion,
- *Betonung menschlicher Bedürfnisse* statt Sachzwänge,
- *Wertschätzung für Beziehungsfähigkeit* statt Konkurrenzfähigkeit,
- *Kollektivität* statt Individualität.

Konkretisierung

Ich versuche im folgenden, einige Themen der OFRA so aufzulisten, dass ersichtlich wird, was ich unter einer umfassenden Strategie zum jeweiligen Thema verstehe. Die Themen sind zwar nicht neu, aber vom Tisch sind sie deshalb noch lange nicht. Politisches Gewicht erhält die OFRA nur, wenn sie mit einem langfristigen Programm antritt und dieses mit Selbstvertrauen, Flair für's Pragmatische in der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, Phantasie in der Öffentlichkeitsarbeit und der konkreten Aktion verfolgt.

Ich ordne die Themen jeweils nach folgenden Aspekten:

egalitärer Aspekt

dualistischer Aspekt

Gleiche Rechte

- Antidiskriminierungsgesetz
- Frauenförderungsmassnahmen
- Quotenregelung bei Ausbildungs- und Arbeitsplätzen, politischen Funktionen
- Abgeltung von Hausarbeit und Betreuungsaufgaben in der Sozialversicherung

Mutterschaft ohne Zwang

- Freigabe der Abtreibung
- Erleichterung der Sterilisation
- umfassender Mutterschutz

Gentechnologie

- Kampf gegen gentechnologische Entwicklungen generell, in Landwirtschaft, Tierzucht, „Entwicklungs“politik.
- Kampf gegen profitorientierte Missbräuche.
- Kampf gegen die Anbindung von Reproduktionstechnologie an den Zivilstand
- Ursachenforschung und -bekämpfung in Sachen zunehmender Unfruchtbarkeit.

AIDS-Kampagne

- Kampf gegen die Diskriminierung der Prostituierten, für ihren umfassenden Schutz
- gegen die Prostituirung von Drogenabhängigen
- Thematisierung von gefahrlosen Sexualpraktiken über die derzeit laufende Kondomisierung der Sexualität hinaus

Sexualstrafrecht

- Differenzierung bei Pornographie und Schutzalter
- Strafbarkeit der Vergewaltigung in der Ehe

Gewalt in der Ehe

- Brandmarkung der kulturellen Gewalt in Medien, Werbung, Videos, Porno etc.
- Brandmarkung der strukturellen Gewalt in Stadtplanung, Verkehrspolitik, Polizei- und Gerichtspraxis

Pränatale Diagnostik

- Kampf gegen den Zwang zur pränatalen Diagnostik (Versicherungsrecht)
- Zusammenarbeit mit Behindertenorganisationen gegen die Tendenz zur Verhinderung „unwerten Lebens“

Schule/Ausbildung

- Gleicher Unterricht für Mädchen und Knaben
- Hauswirtschaftsunterricht für beide Geschlechter
- Frauenthemen an die Schulen! Frauengeschichte, Frauenliteratur, Frauenkunst, Alltag der Frauen in den Unterricht einbringen.
- Gleiche Berufswahlvorbereitung für Mädchen und Knaben, gleiche Berufsberatung für Mädchen und Knaben, Förderung von Mädchen, die in Männerberufen, resp. von Knaben, die in Frauenberufen einsteigen wollen.

Erwerbsarbeit

- Fördermassnahmen für Frauen,
- Kampf der Sonderbehandlung von Frauen aufgrund des Geschlechts, Flexibilisierung der Arbeitszeit auch für Männer
- Lohngleichheit
- Kontaktmöglichkeiten mit Beruf während Kinderphase, Erleichterung des Wiedereinstiegs,
- Kinderbetreuungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz und im Quartier, Tagesschulen